



Betriebsspiegel

Betriebsführerin

Heide (50), Mode- und Bekleidungs-technikerin

Familienmitglieder am Betrieb

Gatte Gerhard (50), Hotelkaufmann, Koch und Kellner, Sohn Gerhard (23), Masterstudent an der BOKU

Bewirtschaftete Fläche

69 ha Grünland, davon 15 ha Weide und 1 ha Luzerne; 5 ha Wald

Tierhaltung

Herde mit rund 70 Tieren, davon 17 Kühe mit Nachzucht, 1 Deckstier
Teilnahme am NÖ TGD

Direktvermarktung

EU zertifizierter Schlachthof am Betrieb, Wurst- & Fleischworkshops, Bisonprodukte im Hofladen, Genuss-scheine, Führungen

Bisons: Wie baut man einen Stall für richtig wilde Rinder?

Wie muss ein Stall für Rinder beschaffen sein, die absolut keine menschliche Nähe zulassen? Und warum legt man sich solche Rinder überhaupt zu? Die Hintergründe und welche Baulösung Familie Egger gemeinsam mit LK-Bauberater Hermann Katzensteiner gefunden hat, haben wir in Brand-Laaben im Wienerwald erfahren.

DI Paula Pöchlauser-Kozel

Tausche Hotel in St. Johann im Pongau gegen eine Landwirtschaft und eine Herde wilder Rinder in Niederösterreich. Was sich für Außenstehende verrückt anhört, haben Heide und Gerhard Egger vor rund zehn Jahren durchgezogen. „Wir wollten uns verändern, der Hotelbetrieb ist arbeitsintensiv, verlangt immer wieder hohe Investitionen und für die

Familie bleibt wenig Zeit“, argumentieren die beiden. „Die Alternative war für uns immer die Direktvermarktung von Fleisch.“ Gerhard ist auf einem Rinderbetrieb aufgewachsen, ist im Umgang mit Tieren vertraut und hat Erfahrung beim Schlachten und der Fleischverarbeitung. Heides Profession ist die Vermarktung, egal, ob es sich um Zimmer oder Rindfleisch handelt: Für sie kommt es auf die Vermarktungsstrategie an. In Brand-Laaben ha-

ben sie mit dem „Kogelhof“ den passenden Betrieb gefunden, mit dem Wiener Einzugsgebiet als Abnehmer vor der Haustür. „Aber welche Rinder-rasse könnten wir halten und vermarkten, die nicht mit der Masse schwimmt?“, haben sich die beiden gefragt. „So sind wir

auf die Bisons gekommen, die gibt es in Österreich nur vereinzelt.“ Um rund 45.000 Euro holten sie im September 2013 eine Bisonherde mit 30 Tieren aus Ostdeutschland auf die Weiden im Wienerwald. Bisons brauchen auch im Winter keinen Unterstand, wenn Bö-



Nur die Wetterseite ist völlig geschlossen. Die Zaunsteher aus Akazien sind mit zehn Drähten bis in zwei Metern Höhe bespannt. In der unteren Hälfte verhindert Maschendrahtzaun, dass die Kälber die Köpfe durchstecken.

den gefroren sind oder Schnee liegt. „Das halten sie locker aus“, betonen Heide und Gerhard. „Doch beim milden Klima in unserer Gegend sind die Böden im Winter eher nass und matschig. Deshalb haben wir 2017 begonnen, uns über einen Stallbau Gedanken zu machen. Aber gehen Bisons überhaupt in einen Stall?“

Wenn einer rennt, rennen alle

Bisons kann man nicht einfach in einem üblichen Kaltstall mit Auslauf halten. „Sie sind richtig wild, dulden keine menschliche Nähe und sind deshalb nicht mit der Haltung anderer Rinderrassen vergleichbar“, geben die beiden zu bedenken. „Wenn man sie in die Enge treibt, wollen sie nur eines: Flüchten. Sie rennen dann alles nieder, was im Weg steht und was keine Betonwand ist. Und wenn ein Tier rennt, dann rennen alle.“ Diese Eigenheit macht das Stallplanen zur Herausforderung. Aus diesem Grund haben sie sich Unterstützung bei LK-Bauberater Hermann Katzensteiner geholt. Mittlerweile bringt auch Gerhard jun. seine Vorstellungen mit ein. Auf Basis eines Tieflaufstalles passen Familie und Berater den Plan an die Bedürfnisse der Bisons an. Sie brauchen Luft und Licht, wie im Freigelände. Deshalb ist der Stall nach drei Seiten großteils offen. „Wenn sie flüchten, dann alle auf einmal. Sie halten dabei den Kopf mit den Hörnern nach unten.

Der Bisonstall in Zahlen

Bei der Planung des Bisonstalles galt es, die speziellen Bedürfnisse der Tiere zu erfüllen.

Der Stall ist in den Hofverband optimal integriert, mit direktem Zugang zur Weide. Da der Stall sehr offen gestaltet ist, ist die offene Front in Richtung Süd/Ost ausgerichtet. Die Seite zur Hauptwindrichtung im Westen ist komplett geschlossen.

Das Stallgebäude misst 37 mal 22 Meter. Auf Basis der Herdengröße ist es nach den Biorichtlinien und den Richtlinien für besonders tierfreundliche Haltung geplant.

Aufgrund der speziellen Anforderungen der Bisons ist der Stall als Flachlaufstall mit Stroheinstreu ausgeführt. Damit werden Höhenunterschiede im Stallbereich vermieden, um die Verletzungsgefahr beim Flüchten der Tiere so gering wie möglich zu halten.

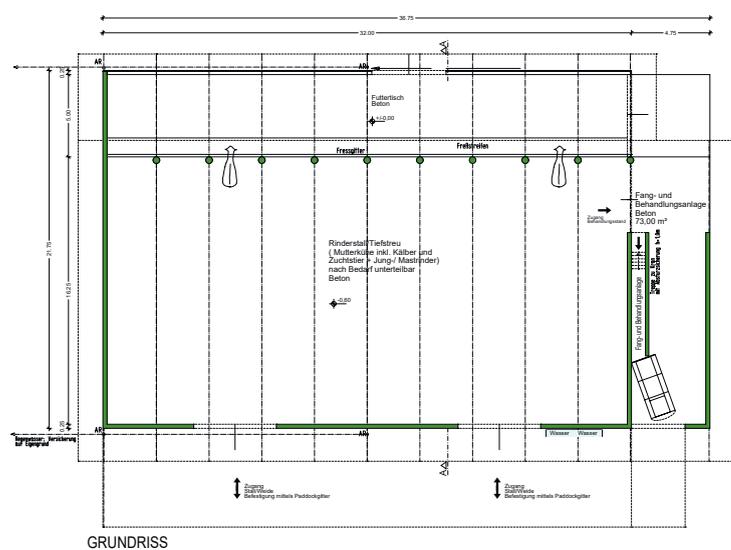
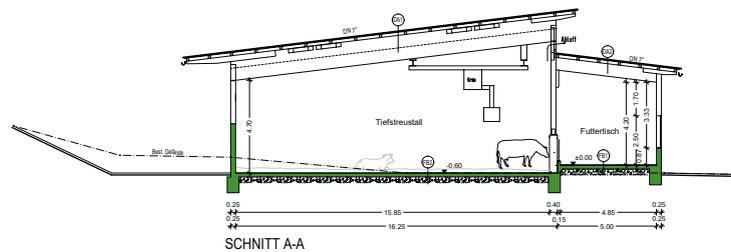
Beton ist nur dort eingesetzt, wo er unbedingt nötig ist. Sonst ist Holz der dominierende Baustoff des Stalles.

Da bereits gebrauchte Leimbinder in der entsprechenden Länge und Dimension vorhanden waren, ist der Stallbereich stützenfrei ausgeführt. Das könnte ein Vorteil sein, wenn das Gebäude einmal anders verwendet werden sollte. Da die Leimbinder entsprechend statisch dimensioniert sind, konnte ein Hängedrehkran montiert werden. Er wird für die Futtervorlage, das Einstreuen, das Entmisten und das Treiben der Herde eingesetzt. Er erhöht die Arbeitssicherheit erheblich.

Als Dacheindeckung wurde ein Isolierpaneel gewählt. Es verhindert die Kondenswasserbildung und schützt vor Hitzestress im Sommer. Der Futtertisch ist fünf Meter breit, mit einem geeigneten Fressgitter ausgestattet und um 60 Zentimeter höher als das Stallniveau. Zusätzlich wird über Rauten Futter angeboten. Die Wasserversorgung ist in einiger Entfernung zur Fütterung situiert, um eine mögliche Verschmutzung durch Futterreste so gering wie möglich zu halten. Tränke und Zuleitung sind frostsicher ausgeführt.

Der Behandlungsstand befindet sich im Anschluss an die Liegefläche. Der Treibgang zum Behandlungsstand ist in Stahlbeton mit einer Höhe von 2,5 Metern ausgeführt, um eine entsprechende Sicherheit für Mensch und Tier zu gewährleisten. Die vorwiegenden Beweggründe für die Wahl dieses Stallsystems waren die große Funktionssicherheit sowie eine entsprechende Unfallsicherheit als auch eine hohe Arbeitsplatzqualität. Des Weiteren sollte allen tierschutz- und baurechtlichen Anforderungen entsprochen werden.

Ing. Hermann Katzensteiner; Tel. 05 0259 25402; hermann.katzensteiner@lk-noe.at



Der Stall ist auf den Längsseiten – Nord und Süd – offen, auch auf der Ostseite ist er nur teilweise geschlossen. In Richtung Hofladen versperrt eine halbhohe Holzverschalung die Sicht der Tiere zu den Menschen.



Der Übergang vom Stall ins Freigelände ist mit Paddockplatten befestigt, die in einem Kiesbett liegen. Die Tränken sind verzinkt und bieten den Tieren eine offene Wasserfläche. Die Öffnungen ins Freie sind je 5,5 Meter breit.



Von der Kranbühne aus haben Eggers den Überblick über die Herde. Die Futterraufe ist so tief versenkt, dass die Bisons mit ihren Hörnern nicht hängen bleiben, wenn sie den Kopf herausziehen. Rechts im Bild ist der Futtertisch. Mit dem Futtermischwagen füttern sie Silage und bei Bedarf mischen sie Mittel gegen Parasiten ein.

Damit sie sich bei einer Flucht aus dem Stall nicht gegenseitig verletzen, ist jede der beiden Stallöffnungen in Richtung des Auslaufes 5,5 Meter breit“, erklären Eggers.

Die nächste Herausforderung war, wie und mit welchem Fressgitter man den Tieflaufbereich am besten vom Futtertisch abtrennt. Die Bisons sollen fressen gehen, sich dabei nicht verletzen, aber auch nicht auf den Futtertisch gelangen. „Die flexiblen, leicht nach vorne und hinten beweglichen, aber massiven Fressgitter mit einem höher gelegten, ebenfalls beweglichen Nackenriegel nehmen die Tiere an“, so die drei. „Die Kälber hüpfen

zwar heraus, aber auch wieder zurück.“ Zwei Raufen ließen sie maßanfertigen, damit in jeder zwei Rundballen Platz haben. Jede Raufe ist 3,6 Meter lang mit runden Enden. Sie sind mitten im Stall platziert. Mit dem Wachsen der Mistmatratze versinken sie etwas und liegen tiefer. So verfangen sich die Tiere nicht mit den Hörnern, wenn sie den Kopf nach dem Fressen aus der Raufe ziehen.

Hängedrehkran als Multifunktionshilfe

Bevor der Hängedrehkran montiert war, zählten Füttern, Entmisten und Einstreuen zu den Herkulesaufgaben.

Bison züchten ist nicht einfach

Eine besondere Eigenschaft der Bisons ist ihre Fähigkeit, aufgrund einer speziellen Atemtechnik, vier Stunden am Stück mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern pro Stunde zu laufen. Mit einer Schulterhöhe von bis zu 1,8 Metern und einer Länge von bis zu 3,8 Metern kann ein Bulle ein Gewicht von rund einer Tonne und ein Alter von 20 bis 30 Jahren erreichen. Bisonkühe können in landwirtschaftlicher Haltung vereinzelt noch mit 20 Jahren Kälber gebären.

Der Zuchtbulle am Betrieb Egger ist 14 Jahre alt und akzeptiert keine anderen Bullen. Er wird im Deckeinsatz sein, bis er etwa 20 Jahre alt ist. Weibliche Tiere werden im dritten Jahr geschlechtsreif. Bevor sie trächtig werden, werden sie am „Kogelhof“ geschlachtet.

Familie Egger möchte die Herde jetzt auffrischen und einige Tiere zukaufen. Dazu müssen sie die Herkunft abgleichen und auch nach Deutschland, Frankreich oder in die Schweiz schauen. Es gibt auch keinen richtigen Marktpreis für Bisons. „Es wird nicht einfach, es ist aber machbar“, so Gerhard jun., Heide und Gerhard Egger.

Für jede der Tätigkeiten trieben sie die Herde zu dritt aus dem Stall. „Die Herde mit einem Stecken vor sich hertreiben, geht nur bedingt, weil die Tiere stur sind und sich schwer treiben lassen“, berichten Eggers. „Mit dem Hängedrehkran können wir nun von oben problemlos füttern, Entmisten und Einstreuen.“

Um die Tiere in den Wartebereich vor dem Behandlungsstand zu treiben, nutzen sie den Kran ebenfalls, auf den sie dann ein Treibgatter montieren. Vom Wartebereich aus gelangen die Bisons in den Behandlungsstand, der aus einem ein Meter breiten Gang mit 2,5 Meter hohen Seitenwänden

aus Beton besteht. „Ein Selektionstor ist in der Mitte des Ganges als Schiebetür eingebaut, die wir zu unserem eigenen Schutz von außen bedienen können. So kommen wir zum Beispiel beim Einziehen und Kontrollieren der Ohrmarken mit den Bisons kaum in Kontakt“, erklären die drei.

Silage mit dem Futtermischwagen

Heu und Silage kommen von den eigenen Flächen, zum Beispiel ernten sie auf fünf Hektar Feldfutter vier bis fünf Schnitte Silage. Während Eggers Raufutter ganzjährig im Stall anbieten, teilen sie im Winter Silage



Gerhard jun. steht am Ausgang des Behandlungsstandes (Bild links). Im rechten Bild öffnet er von außen den Treibgang, damit das nächste Tier in den Behandlungsstand kann.



Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ



Mit dem Kran befüllen Eggers die Raufen, streuen ein, misten aus und heben Tiere heraus, die zur Schlachtung betäubt wurden. Unter dem Aufgang zum Kran befindet sich der massive Behandlungsstand – siehe Bilder links.



Die flexiblen Fressgitter schwenken nach vor und zurück. So können sich die Hörner nicht verfangen.



Fotos: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ



Ab Mitte Mai geht es erstmals auf die Weide, wenn der Aufwuchs 15 bis 20 Zentimeter hoch ist. Danach orientieren sich Eggers an der Kurzrasenweide.

mit dem Futtermischwagen zu. „So können wir bei Bedarf auch Mittel zur Parasitenbehandlung dazu mischen“, berichten die drei. „Der Tierarzt nimmt drei Mal im Jahr eine Kotprobe, nach der Stallperiode und vor dem Einstellen sowie bei Bedarf. So sehen wir, dass meist Jungtiere gegen Parasiten zu behandeln sind.“

Tränken mit freier Wasseroberfläche

Beim Übergang vom Stall zum Freigelände haben sie Paddockplatten auf einem Kiesbett verlegt, damit die Tiere nicht im feuchten Boden versinken. Die Tränken befinden sich im Außenbereich. „Im langen Bart der Tiere bleibt Heu hängen. Damit am Weg zur Tränke so viel Heu wie möglich abfällt, haben wir sie draußen platziert“, begründen Eggers. „Trotzdem reinigen wir sie alle 14 Tage.“ Das Wasser tropft ständig in die schwimmergesteuerten Trogtränken, die den Tieren eine freie Wasseroberfläche zum Saufen bieten. Die Tränken sind verzinkte Futtertröge, vier Meter lang und 40 Zentimeter tief.

Winterauslauf

Im Winter steht den Tieren als Bewegungsfläche die Auslaufweide zur Verfügung, die direkt an den Stall anschließt. „Sie ist

deshalb fünf Hektar groß, weil die Bisons laufen wollen“, begründen Eggers. Die restlichen Weiden sind im Winter abgesperrt.

Weide ab Mitte Mai

Ab Mitte Mai geht es erstmals auf die Weide, wenn der Aufwuchs 15 bis 20 Zentimeter hoch ist. Danach orientieren sich Eggers an der Kurzrasenweide. Nachdem drei je drei bis vier Hektar große Koppeln abgeweidet sind, folgt eine zwei- bis vierwöchige Weidepause mit frischem Grünfutter auf dem Futtertisch. Eggers mulchen jede abgeweidete Koppel und säen nach Bedarf nach.

Bio und besonders tierfreundlich

Für den Stall haben sie rund 350.000 Euro brutto ausgelegt. Für die Nettosumme erhielten sie 30 Prozent Förderung für Bio und einen besonders tierfreundlichen Stall. Der Kran kostete rund 65.000 Euro. Güllegrube wird keine benötigt. Der Betonboden im Tieflaufstall ist nach dem Ausmisten der 70 Zentimeter starken Mistmatratze jedes Mal trocken. Die Liegefläche misten sie einmal im Jahr aus, den Bereich vor dem Futtertisch sobald die Matratze bis zehn Zentimeter an den Futtertisch heranreicht. „Wir haben das Aus-

misten so einfach wie möglich gemacht und das ist zugleich super für uns und die Tiere“, freuen sich die drei. „Außerdem ist die Mistqualität top.“

Von EU genehmigter Schlachtraum

Am Fressgitter können Eggers alle Tiere beobachten. „Dort können wir gefahrlos die zum Schlachten vorgesehenen Rinder markieren“, versichern die drei. „Den Betäubungsschuss setzen wir am Futtertisch, das Bison fällt um, wir heben es mit dem Kran über einen Behälter und setzen dort sofort den Entblutungsstich. Das al-

les passiert innerhalb der vorgeschriebenen 60 Sekunden, die zwischen Betäubung und Entblutungsstich liegen dürfen.“ Der Tierarzt schaut sich die markierten Tiere am Tag vor der Schlachtung an und beschaut die Schlachtkörper danach. Im EU zertifizierten Verarbeitungsraum für Fleisch verarbeitet in erster Linie Gerhard die Schlachtkörper zu Köstlichkeiten aus Fleisch.

Die Ideen für Produkte, Vermarktung und Kundenbindung scheinen den dreien nie auszugehen. Davon können Sie sich in einer der nächsten Ausgaben überzeugen.

Hier werden Sie BERATEN
05 0259 25400

Bauen
Entwurfsplanung
noe.lko.at/beratung

Sie überlegen den Um- oder Neubau Ihres landwirtschaftlichen Wohn- oder Wirtschaftsgebäudes und benötigen eine Planungshilfe. Wir erstellen einen auf Ihre betrieblichen Bedürfnisse abgestimmten Entwurfsplan.

lk beratung
STARKER PARTNER
KLARER WEG